

Geneviève BÜHRER-THIERRY, *Bishops as City Defenders in Early Medieval Gaul and Germany* (S. 24–45), fragt danach, wie Bischöfe vornehmlich in narrativen Quellen als Verteidiger ihrer Städte präsentiert werden; sie konstatiert eine Entwicklung von der spiritueller-geistlichen Verteidigung („living relics“) in merowingischen Texten hin zur persönlichen Gewaltausübung, die sich in karolingischen Erzählungen findet. Das Konzept eines vom Papst autorisierten heiligen Kriegs erklärt nach Chris DENNIS, „De clericis qui pugnauerunt, aut pugnandi gratia armati fuerunt“: *Bishop Geoffrey of Coutances (1048–1093) and Clerical Participation in the Battle of Hastings* (S. 88–116), warum der Bischof von Coutances aktiv an der Schlacht von Hastings teilgenommen hat; damit steht er beispielhaft für ein sich wandelndes Verhältnis der Kirche zur kriegerischen Gewalt im 11. Jh. Daniel GERRARD, *Why Study Fighting Clergy? Knight Service, Integrated War, and the Bounds of English Military History, c. 1000–1200* (S. 117–158), wirft grundlegende Fragen auf. Der erste, sehr ausführliche Teil seines Aufsatzes bietet einen Überblick zur englischen Forschung zum Lehnswesen und *knight service*, zwei Aspekte, die bei der Erforschung von Klerus und Krieg bislang dominant waren. Ausgehend von der jüngeren Dekonstruktion klassischer Konzepte feudaler Verpflichtungen und Heeresfolge betont G., wie wichtig weiterführende Studien zu vor allem zwei Fragen sind: „The first is in the study of non-feudal institutions, particularly the ecclesiastical household and the officers that assisted fighting clergy in the organisation of their military efforts. The second is in the application of clerics’ powers of spiritual warfare to earthly battlefields“ (S. 150). Die zweite hier angesprochene Dimension kommt im Sammelband zu kurz. In einem sehr interessanten Beitrag untersucht Katherine Allen SMITH, *Ungirded for Battle: Knightly Conversion to Monastic Life and the Making of Weapon-Relics in the Central Middle Ages* (S. 182–206), Waffen, die als Votivgaben oder im Zuge der Konversion in den Besitz klösterlicher Gemeinschaften kamen: „In a wider sense, a survey of weapon-relics highlights the instability of boundaries between the sacred and profane in the Latin West during the Central Middle Ages“ (S. 184f.). Es finden sich auch Aufsätze, die einem eher klassisch militärhistorisch-operationsgeschichtlichen Ansatz verpflichtet sind, so etwa zur Rolle des Episkopats bei der Reconquista unter Alfons VII., inklusive Karte, welche einzelne Feldzüge mit farbigen Pfeilen verzeichnet: Carlos DE AYALA MARTÍNEZ, *The Episcopate and Reconquest in the Times of Alfonso VII of Castile and León* (S. 207–232). Einem eher narratologischen Zugriff sind Beiträge verpflichtet, die danach fragen, wie die Rolle von Klerikern im Krieg in historiographischen Texten dargestellt wird, wie etwa Radosław KOTECKI, *Lions and Lambs, Wolves and Pastors of the Flock: Portraying Military Activity of Bishops in Twelfth-Century Poland* (S. 303–340). Er untersucht die Werke des Gallus Anonymus und Vincenz Kadłubeks, die er beide nicht als Reflexionen über historische Abläufe, sondern als literarische Konstruktionen interpretiert. Die Bandbreite der kriegerischen Auseinandersetzungen, die im Band untersucht werden, ist groß. Sie reicht von religiös motivierten Eroberungsfeldzügen (Sachsenkriege, Reconquista) und Thronstreitigkeiten (Schlacht von Hastings) über militärische Ketzerbekämpfung (Bosnien im 12. und 13. Jh.)